

HÖRTEXT 1

Journalistin: Hallo, Leute! Heute haben wir Stefan Walz aus dem LesArt Zentrum zu Gast. Das LesArt Zentrum wurde 1993 in einem renovierten Haus in Berlin eröffnet. Hier kann man sich nicht nur Kinder- und Jugendbücher ausleihen, hier wird auch eine Zeitung von Jugendlichen für Jugendliche gemacht. Stefan ist Mitglied des Zentrums und kann uns sicher mehr darüber erzählen. Guten Tag, Stefan!

Stefan Walz: Guten Tag!

Journalistin: Sag mal, was ist das für eine Zeitung, die ihr da macht?

Stefan Walz: Also, unsere Zeitung heißt „XYZ“ und besteht aus drei Teilen. Auf den ersten Seiten schreiben wir eigene Artikel, in der Mitte stehen Gedichte und Geschichten, die uns andere Leute eingesandt haben, und auf den letzten Seiten werden Bücher vorgestellt. Unser Ziel ist, dass Kinder und Jugendliche mehr Lust zum Lesen bekommen, sich mehr für Bücher interessieren.

Journalistin: Das dauert sicher lange, bis so eine Zeitung fertig ist, oder?

Stefan Walz: Na ja, das ist ganz schön viel Arbeit. Zuerst suchen wir uns ein bestimmtes Thema aus, z.B. Freundschaft unter Jugendlichen. Mit dem müssen dann alle Artikel zu tun haben. Danach werden in einer Konferenz alle Ideen besprochen und die Aufgaben verteilt, also wer was macht. Bis dann eine Zeitung gedruckt ist, dauert es schon ein halbes Jahr.

Journalistin: Wie oft erscheint denn die Zeitung und wie viele Artikel muss sie haben?

Stefan Walz: Die Zeitung kann man alle zwei Monate bekommen. Wie viele Artikel sie genau hat, ist nicht so wichtig. Das können fünf sein, manchmal sind es aber auch zehn oder zwölf, dann sind die Texte halt kürzer. Aber die Zeitung hat immer 24 Seiten, das ist bei jeder Ausgabe gleich. Wir schneiden, ordnen und kleben die Artikel der Zeitschrift so lange, bis die Seiten voll sind. Und wenn wir dann fertig sind und alles mit dem Computer bearbeitet haben, dann gibt's jedes Mal ein großes Fest, mit dem wir die neue Ausgabe feiern.

Journalistin: Aha, das heißt: erst die Arbeit, dann das Vergnügen. Aber so muss es ja auch sein. Erzähl uns doch noch, Stefan, wer kann bei euch eigentlich mitmachen?

Stefan Walz: Jeder Schüler, jeder Student, der Spaß am Schreiben hat, ist bei uns willkommen. Es ist aber so, dass jeder nur bei der Herstellung einer einzigen Zeitung mit dabei sein darf, damit möglichst viele junge Leute die Gelegenheit haben, produktiv zu werden. Geld gibt's natürlich nicht dafür.

Journalistin: Ach so, na, weshalb machen denn sonst die jungen Leute bei euch mit?

Stefan Walz: Ach, das ist ganz unterschiedlich. Viele finden es toll, etwas zu schreiben und es dann gedruckt in der Zeitung zu sehen. Da ist man schon ganz schön stolz drauf. Andere wollen zum Beispiel später einen grafischen Beruf ausüben und können auf diese Weise erste Erfahrungen sammeln. Oder manche Schüler geben die fertige Zeitung dann ihrem Direktor, damit er sie bei dem Plan einer Schülerzeitung an ihrer eigenen Schule unterstützt. Und dann gibt es da noch diejenigen, die zwar bei uns mitmachen, dann aber feststellen, dass ihnen so eine Art Arbeit nicht gefällt, dass sie also später beruflich ganz sicher nichts damit zu tun haben wollen.

Journalistin: Das Zentrum hier heißt ja „LesArt“. Was bedeutet das eigentlich?

Stefan Walz: Das ist eine Kombination aus zwei Wörtern, nämlich aus „Lesen“ und „Art“, dem englischen Wort für „Kunst“. Die Kinder und Jugendlichen, die hierher kommen, sollen ja nicht nur Literatur hören, lesen und kennenlernen, sondern sie sollen auch mit Hilfe von eigenen Bildern, Fotos, Liedern, Plakaten, Puppen, Videos usw. ausdrücken, was sie gelesen haben.

Journalistin: Das ist ja wirklich eine tolle Sache, so seine Freizeit zu gestalten. Hoffentlich kommt bald wieder eine neue Zeitung raus. Wir sind alle schon darauf gespannt! Und ... vielen Dank für das Interview, Stefan!

Stefan Walz: Nichts zu danken!

HÖRTEXT 2

Wir befragten über 50 Familien, ob sie Weihnachten lieber zu Hause oder im Ausland verbringen. Hören Sie dazu einige repräsentative Antworten:

Sprecherin 1

Wir sind eine fünfköpfige Familie, und ich habe ausgerechnet am 23. Dezember Geburtstag. Deshalb feiern wir natürlich beide Feste zu Hause. Klar, dass es mit so vielen Leuten im Haus immer Hektik gibt, aber das gefällt uns allen. Ich kann mir nicht vorstellen, an Weihnachten nicht zu Hause zu sein. Es würde kein Weihnachtsgefühl aufkommen, auch wenn wir die Geschenke und einen kleinen Tannenbaum mitnehmen würden.

Sprecher 2

Was, bitte, soll ich an Weihnachten im Ausland? Schon als Kind fand ich es immer toll, diese gemütliche Weihnachtszeit, wenn die Wohnung nach Bratäpfeln, Plätzchen und Stollen duftet. Und dann der Heilige Abend! Wenn der Schnee fällt und der Baum leuchtet: Das ist Weihnachten. Warum sollten wir uns ausgerechnet in der Vorweihnachtszeit in ein Flugzeug zwängen? Eine bunt behängte Plastiktanne auf Mallorca kann doch kein Weihnachtsgefühl vermitteln, oder?

Sprecherin 3

Wir, also mein Mann, unsere Tochter und ich, wir fahren in diesem Jahr wieder über Weihnachten nach Österreich. Da machen wir Skiurlaub. Wir gehen am 24. Dezember gemeinsam in die Christmette in der Dorfkirche, machen Spaziergänge im Schnee und genießen die weihnachtliche Stille direkt am Fuße des Kitzsteinhorns. Dort ist es unbeschreiblich schön.

Sprecherin 4

Weihnachten im Ausland? Nee. Für Familien mit Kindern finde ich es falsch, über Weihnachten zu verreisen. Wir verbringen das Weihnachtsfest immer zu Hause ... mit Weihnachtsbaum, Festtagsbraten, Fondue am Heilig' Abend, Geschenken und Kirchengang. Solange unsere beiden Töchter noch bei uns leben, möchten wir alle diese Sitten unbedingt beibehalten. Nach dem Fest fahren wir weg, diesmal nach Tunesien, denn dann haben wir genug von Weihnachten und wollen uns in der Sonne ausruhen.

Sprecher 5

Mir gehen die Weihnachtseinkäufe so auf die Nerven, dass ich am liebsten schon am 15. Dezember wegfahren würde. Wohin man auch schaut, Weihnachtsmärkte, Nikoläuse, Geschenkvorschlüsse ... und in allen Geschäften Hunderte von Menschen. Das hat doch inzwischen schon amerikanische Dimensionen angenommen. Deshalb verbringen wir Weihnachten im Ausland. Allerdings wird es, das haben wir letztes Jahr bereits festgestellt, immer schwieriger, ein schönes Urlaubsziel ohne typische Touristenweihnacht zu finden.